

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 22 (1896)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Allerlei Züge  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433376>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Dästeler Schreier  
Und sehe: das Rechnungsgesetz,  
Das macht unsren lieben Börslern  
Das störrische Kopfstein ganz läst.

Sie schießen herum wie Mäuselein  
In der Glocke voll Sauerstoff,  
Und wissen nicht ist es vor Freude  
Oder ist es vor Schrecken ein Stoß.

Das wampelt und schlampelt und schimpfelt  
Über Gejzeltein und Völtlein und Rath,  
Dass ich bei mir selber muß denken:  
Hier hatte er Recht, der Staat.



Herr Redaktörinst! Hoch erhobenen Hauptes und niedergedrückten Ge-  
müths ergeizt mich heute die Feder, um Verchiedenes zu dokumentieren, was  
mein Blut dieser Tage geröthet hat. Ich bin stolz darauf, daß Helvetia eine  
Regierung in Luzern besitzt, welche wegen Ungehorsam gegen ein Bezirksge-  
richt selber sitzen soll. Eine Regierung in Gefangenschaft ist etwas Erhabenes.  
Da ist das Wort Gleichheit keine leere Schelle, und wo die Regierung Arrest  
genießt, blüht erft recht die bürgerliche Freiheit.

Den Proteste gegen die grüne Fahne des bluthrothen Propheten habe ich  
nicht angeschlossen, und daß ich ökonomische Beiträge an nothleidende  
Armenie kasse nicht zu leisten habe, ist Ihnen längst bekannt. Ich protestiere  
nirgends, schon das Wort „stieren“ empört mich, und ich bin überhaupt kein  
Protestant, weshwegen es mich keinerlei kränkt, daß weder Herr Dürren-  
matt noch meine andre Wenigkeit in den Nationalrat gewählt sind. Nebrigens  
nehme ich die bewußte Sache nicht so himmeltrautig. Man kann nach Instruk-  
tion der „Östschweiz“ andere Leute mit dem „Maul verhauen“, daß „die Rippen  
der Seele krachen“. Ich gehe hin und hau, und wenn es mir oder Ihnen das  
Leben kostet sollte. Wo man „Seelen krachen“ hört, ist Unsterblichkeit garantiert,  
was ich Ihnen nebst guten Morgen hiemit wünsche. Ihr Sempacherbassen.

#### Echo de Genève et du Léman.“

Die Bauernfänger-Lotterie  
Nimmt ihren Umweg jetzt — da sieh!  
Von Hamburg über Genf, o Welt!  
Herr Wilhelm Schulze nimmt — das Geld!

#### Allerlei Züge.

Das Gute kommt niemals zu spät, sagt man; daher sind die Eisenbahn-  
züge nichts Gutes, denn sie kommen meistens zu spät. Die besten Züge sind  
noch die Güterzüge, denn sie bringen allerlei Gutes, z. B. Schaffhauserkar-  
toffeln, Thurgauerbirnen und Wallisertrauben; je länger der Zug, desto gütter  
ist er, darum heißt er Güterzug.

Die gemischten Züge werden in Unbetracht ihrer Mischung und ihrer  
Fahrtzeit von den Reisenden meist mit gemischten Gefühlen bestiegen. In die  
Kategorie der gemischten Züge fallen auch die Personenzüge, denen man in  
der Regel noch einige Viehwagen anhängt, was den Ochsen viel Vergnügen  
macht. Die Schnellzüge werden so genannt, weil sie noch schneller fahren  
können, aber sie thun's nicht. Die Expresszüge erhalten ihren Namen daher,  
daß bei Anfunft des Zuges für jeden Reisenden zwei Expressmänner bereit stehen.  
Die Insassen dieser Züge tragen meistens polizeimäßige Kopfbedeckungen; Fabrik-  
und Erdarbeiter sieht man selten in einem Expresszuge. Die Vergnügungs-  
züge heißen so, weil es den Bahnverwaltungen Vergnügen macht, einen schönen  
Bogen in den Sac zu stecken und dafür unmöglich viele Menschen in möglichst  
wenig Wagen hineinzubringen. Eine Spezialität sind die Einstädter  
Pilgerzüge, kennlich an den altehrwürdigen Wagen, die man zu diesem  
Zwecke aus tieffester Rente hervorholte. — Seit dem 25. Oktober gibt es auch  
einen Zug nach links; als Zugführer darauf singen ein Vogelsanger und  
ein Amsler den Passagieren ihre schönsten Melodien vor, ein Sourbeck  
pfeift als Lokomotivführer auf das Gezeter des eidgen. Vereins, der zurück-  
bleiben mußte und ein Wulfschleifer zischlägt mit Macht die Kohle zum  
Heizen der Maschine, die aber hoffentlich nicht bloß nach links, sondern auch grad-  
aus fahren wird, wenn sie an ein Ziel kommen will. Jean Bapte.

Die St. Galler wissen noch immer nicht, was für einen Namen sie ihrem  
neuen wasserpeinlichen Kunstereignis vor der „Linde“ geben sollen, ob „Monu-  
menta“ oder „Broderbrunnen“.

Den Schenker ehrend und zugleich St. Gallens Ansehen vermehrend wäre  
der Name „Broderbrunnen“!

#### Reportermalice.

(Aus einem Zeitungsbericht). „Herr Genosse Zorn hatte zum Schlusse der  
Versammlung die Güte mitzutheilen, daß die Sozialdemokraten siegen werden.“

Toni: „Körst! sää ist denn grad glych äfängis zum Oberpörlä, daß  
mä die himmelsstroligä Törfä nöd z'sämmä schlot, daß fenzä dävo flüget.“

Sepp: „Seb denn wösllemeg! Aber afangä will halt ä Kän! Vorneför  
isch verfluetet g'föhrli, ond es duecht mi fast, mä müeft di selber au z'hönderist  
hönnä suechä.“

Toni: „Mänsi? Du wörst di trügä! Föf derä Erdächögä chont i ver-  
wörgä of an Täsch. Die schaffet nüg, ond zalet nüg, ond die best Gob Gottes,  
wo Wy wär, schüttets in Blüttlichkeitä, ond hät jedwederä Mäth öppä siebä  
Wyber!“

Sepp: „Los mä dä noch auf Siebä Wyber! Das Törkämannävolch ist  
bigoppig z'verbarmä! Nöd ä Wonder sön'd aparti so töfelsmäßig wild ond  
räf! Aber an siebä! I ha bloß Aeni ond wäf mi Gott Seel mängsmol nöd  
wo mer dä Grind stöft!“

Toni: „Göht mer währli an ä so! — 's ist en unz schulisg Denkä, die  
Narä sön'd g'srost gnueg. Mer lönös laufä!“

Sepp: „Seb lönd mer!“

#### Civilstand der bessern Welt.

Wer da spricht von Mäusenkönen,  
Will die Götter wohl verhöhnen.  
Mäuse, die sind kinderlos,  
Jungfränlich Camönenköos.  
Götter freien Menschen nie;  
Wer es glaubt, treibt Blasphemie.  
Auch wird jeder Studio  
Eher seines Lebens froh,  
Kriegt er braunes Bier zu trinken.  
Als beim Nekarschaleiblinken.

#### Ein Studentenstreich.

Der Studiosus „Strick“ tritt in's Zimmer seiner Tante Seraphine.

„Und — wie haben meine Trauben geschmeckt, Tantchen?“

„Toujend Dank, mein Lieber, das war ja ein herrlicher Genuss — und  
die manigfaltigen Sorten! Deine Mamma, deine beiden Cousinen und  
ich, wir haben uns eine Familie dran erlaßt.“

„Ein recht beschwerliches Stück Arbeit, so eine Traubenlese!“

„Ach ja, und die armen Leute hatten heuer auch gar so miserables  
Wetter dazu . . .“

„Weißt du auch, Tantchen, daß hier der Geber auch der Leser war?“

„Nicht möglich, mein Lieber, keine Ahnung hatten wir davon. Wo  
kommen denn die Trauben her?“

„Hier, mitten in der Stadt haben sie gehangen . . .“

„Ach — du bestiebst zu spazieren . . .“

„Nicht im Geringsten. Du weißt doch, meine Liebe, daß die Wirths-  
gegenwärtig neuen Wein schenken —“

„Ja, aber die Trauben —“

„Nun eben, die Trauben pflegen sie ja in Kränzchen vor der Schenke  
aufzuhängen und der Studiosus Schlauch hat sich heut' Nacht mit meiner ge-  
fälligen Mitwirkung, unter Beiziehung einer handlichen Leiter, dem sauren  
Geschäfte einer nächtlichen Traubenlese unterzogen. Daher auch die  
Mannigfaltigkeit des von euch verzehrten Gewächses!“

„Abschäuler! . . .“

L.

#### Gruß an den Schatz.

So viel Schluck die Bayern trinken,  
So viel Mädchen Soldaten winken,  
So viel Sterne am Himmel stehn,  
So viel Schlein im Käss zu sehn,  
So viel Mücken am Rheine sitzen,  
So viel Zürcher vom Hagel sprechen,  
So viel, herzallerliebst Süße,  
Schick ich dir sieidige Küsse und Grüße.

#### Im Künstlerhaus.

1. Basfisch: „Du, Frieda, schwärmt du mehr für die klassischen oder die  
modernen Maler?“

2. Basfisch: „Natürlich für die modernen! Die klassischen können einen  
ja nicht heirathen!“

#### Im Konfektionsgeschäft.

Sie: „Du, Manöggeli, wele Pelzmantel stellst mer besser, was meinig?“

Er: „I will schnäll myn Portemonnaie frage!“

#### Aus der Geographiestunde.

Lehrer: „Wenn du von Zürich aus eine Reise nach Triest machen  
müstest, wo würdest du da hingehen, Fritz?“

Schüler: „Auf den Bahnhof!“